

Yumeng Dong aus China: „Wir können an der Gestaltung der Welt mitwirken.“

DAS GLOBALE KLASSENZIMMER

Während in Hamburg der G20-Gipfel tagte, trafen sich Schüler aus 13 Ländern, um den Großen dieser Welt entscheidende Fragen zu stellen.

Von SARAH NALAZEK

Aneinandergereihte Tische mit Namensschildern, daneben kleine Landesflaggen von Kanada, Russland, Mexiko oder der Türkei, Mikrofone und jede Menge Diskussionsstoff – viel mehr brauchte es nicht, um dem internationalen Dialog die Bühne zu bereiten. Als sich am 7. und 8. Juli die Staatsoberhäupter der G20-Länder in den Hamburger Messehallen trafen, wurden die Schlagzeilen von den gewalttätigen Ausschreitungen rund um die Gipfelproteste bestimmt. Dabei gerieten die Inhalte, um die es gehen sollte, in den Hintergrund.

Ganz anders bei dem Gipfel, der nur wenige Kilometer entfernt in der Zentralbibliothek für wirtschaftswissenschaftliche Literatur tagte. Verhandelt haben hier nicht Regierungschefs, sondern 16- bis 18jährige Schüler aus 13 Ländern. Im ersten Stock des Gebäudes am Neuen Jungfernstieg diskutierten sie mit Blick auf die Binnenalter. Die Agenda orientierte sich an den Themen, die auch in

den Messehallen auf der Tagesordnung standen. Die Mission der Jugendlichen: 20 Fragen erarbeiten, die die G20-Staaten bis zum Jahr 2020 beantworten sollen.

Zusammengebracht worden waren sie von einer Initiative des Bundesfinanzministeriums und der Joachim Herz Stiftung, die anlässlich der deutschen G20-Präsidentschaft den „Global Classroom“ ins Leben gerufen hatten. In einem Onlinekurs konnten sich Schüler der G20-Länder in sechs Modulen über die wirtschaftlichen und finanziellen Themen des Gipfels informieren und sich über die interaktive Plattform austauschen. Selbstständig oder im Klassenverband beschäftigten sich rund 700 Jugendliche ein halbes Jahr lang mit der Bedeutung der G20, den globalen Herausforderungen im Finanzbereich sowie den Themen Digitalisierung und Steuern. Am Ende des Projekts wurden in einem Essay-Wettbewerb die 20 Besten ermittelt, die im Juli in Hamburg zusammenkamen. Eine von ihnen war Maria Melnikova aus Russland. „Neue Generationen haben ihre eigenen Ideen“, sagte sie selbstbewusst, „und diese Ideen können die Welt verändern.“

Mit Ernsthaftigkeit und Engagement

In Gesprächen und unter Anleitung von Experten wie Dr. Ludger Schuknecht, Chefökonom und Abteilungsleiter im Bundesfinanzministerium, erarbeiteten die Teilnehmer des

„Global Classroom“ ihre Ideen für eine bessere Welt. Vier Arbeitsgruppen debattierten über faire und nachhaltige Steuersysteme, Umweltfragen, Digitalisierung und die Zusammenarbeit der G20-Staaten mit dem Rest der Welt. Angst, sich mit den großen Fragen der Weltpolitik zu beschäftigen, hatten die Jugendlichen nicht – schließlich ging es um ihre Zukunft. Sie sind es, die mit den Auswirkungen der politischen Entscheidungen von heute leben müssen, deswegen wollten sie mitreden. So wie Yumeng Dong aus China: „Ich hatte oft das Gefühl, dass meine Generation als verantwortungslos und inkompetent wahrgenommen wird – aber das ist nicht mehr so. Die Veranstaltung hat mir gezeigt, dass die Menschen anfangen, uns zu hören, und dass wir an der Gestaltung der Welt mitwirken können.“

Was das bedeutet, dessen waren sich die Jugendlichen bewusst. „Dass unsere Stimme gehört wird, gibt uns eine Menge Verantwortung“, sagte die Argentinierin Florencia Moledo. „Wir müssen wissen, was wir tun, und mit Ernsthaftigkeit und Engagement vorgehen.“

20 Fragen an die G20

Die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppen stellten die Schüler im Plenum vor und besprachen sie mit Experten. Über die Abschlusserklärung wurde im international üblichen Kommuniké-Prozess abgestimmt: Erst als alle Flaggen – oder in diesem Fall Namensschilder – umgeklappt auf den Tischen lagen, war die Abstimmung beendet. Das Resultat waren 20 Fragen, die an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble weitergeleitet wurden. So wollten die Schüler von der Gruppe der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer wissen, wie der Verlust natürlicher Lebensräume reduziert werden kann, wie Gesetze gefördert werden können, durch die der Wohnungsbau auch für die Jugend erschwinglich wird, oder wie die G20 den Schutz persönlicher Daten stärken können.

Vernetzung ist selbstverständlich

Ob im digitalen Klassenzimmer oder auf roten Hockern in der Plenumsdiskussion – der „Global Classroom“ hat gezeigt, dass diese junge Generation ihre eigene Art hat, an Dinge heranzugehen. Vernetzung und Globalisierung sind für sie keine Theorie, sondern selbstverständlicher Teil des Alltags, die Herkunft ist keine Barriere.

Das Interesse am anderen und der Austausch zwischen den Kulturen ist für alle essenziell. Schon am ersten Tag in Hamburg, zwischen Hafenrundfahrt und Kennenlernspielen, hatten die Jugendlichen eine Whatsapp-Gruppe gegründet.

Die Nähe, die aus dem persönlichen Kontakt entsteht, kann jedoch auch Whatsapp nicht ersetzen. Florencia Moledo brachte es auf den Punkt: „Durch die Digitalisierung sind wir einander so nah – und gleichzeitig weit voneinander entfernt, weil jedes Land seine eigenen Themen hat.“

„Dass unsere Stimme gehört wird, gibt uns eine Menge Verantwortung“

Florencia Moledo, Schülerin

Durch diese Art Treffen versteht man, dass es schwierig ist, gemeinsame Ziele zu formulieren, die jedes einzelne Land erreichen kann. Und wie wichtig es ist, voneinander zu lernen.“ Ihre Kollegin Amrita Sandu aus Großbritannien ergänzte: „Ich habe ein tieferes kulturelles Bewusstsein dafür bekommen, aus welcher Perspektive andere Länder auf globale Fragen blicken. Und ich habe weltweite Freundschaften geknüpft, bei denen ich sicher bin, dass sie für lange Zeit halten werden.“

Ein ähnliches Fazit zog die deutsche Schülerin Julia Rinn: „Jugendliche in meinem Alter aus so vielen verschiedenen Ländern kennenlernen zu dürfen war für mich eine der schönsten und lehrreichsten Erfahrungen des ‚Global Classroom‘.“ Nicht nur bei der Stadterkundung, beim gemeinsamen Kochen oder im Abstimmungsprozess für die 20 Abschlussfragen – die junge Generation hat erkannt, dass man im Team arbeiten muss, um etwas zu erreichen. ■



Für Großbritannien dabei im „Global Classroom“: Amrita Sandu